

Zeitschrift:	Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung
Band:	- (2011)
Heft:	29
Rubrik:	SGHB Generalversammlung am Gonzen 30. September bis 2. Oktober 2011

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SGHB Generalversammlung am Gonzen 30. September bis 2. Oktober 2011

Die Jahresversammlung 2011 der SGHB findet an einem bergbauhistorisch bedeutenden Ort statt.

Am Samstag, 1. Oktober, werden im wahrsten Sinn des Wortes «interne» Angelegenheiten des Gonzen als Berg und der SGHB als Verein behandelt – unter Tag, wie es sich gehört. Auf Beiträge zum Gonzen aus bergbauhistorischer Sicht verzichten wir in dieser Minaria Nummer. Erst vor kurzem ist ein umfangreiches Buch dazu erschienen (siehe unten).

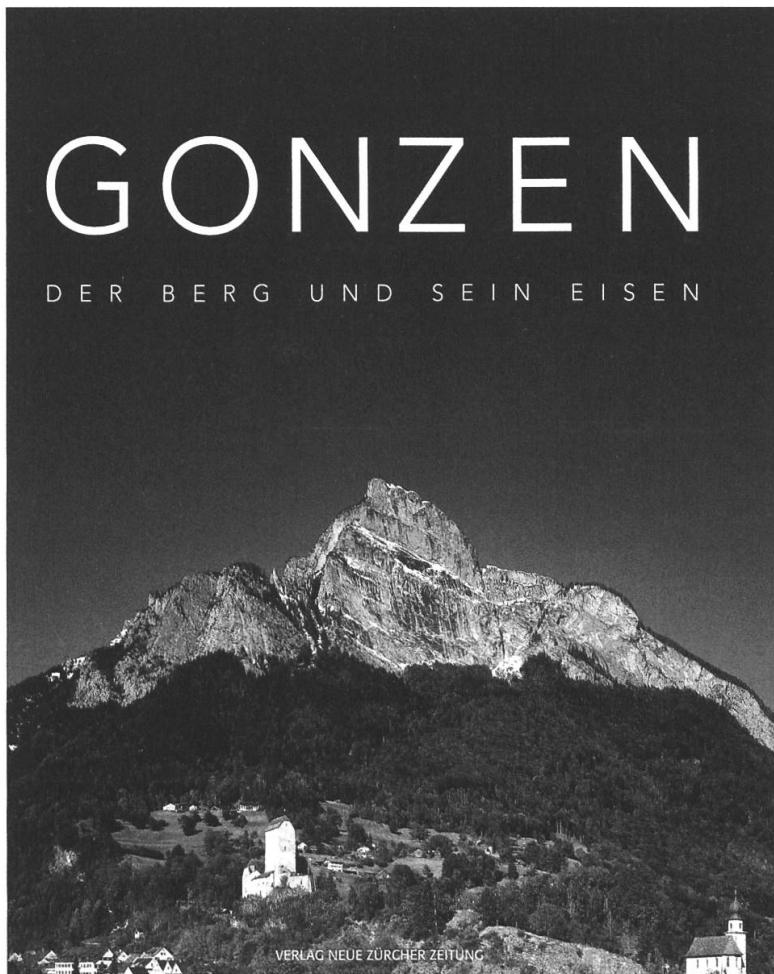
Am Sonntag, 2. Oktober, werden kulturelle und industriegeschichtliche Themen am Melser Geoweg von David Imper erläutert; das Schmelziareal, die Glashütte sowie die Mühlsteinbrüche (Infos zu dieser Exkursion finden sich in Minaria Helvetica 16a/1996).

Das Programm wurde den SGHB-Mitgliedern zugestellt. Es ist auch auf der Webseite der SGHB www.sghb.ch einsehbar.

Ein paar Worte zum neuen Buch «Gonzen»

Von der Eisenbergwerk Gonzen AG wurde 2010 ein neues, grossformatiges Buch mit dem Titel «Gonzen, der Berg und sein Eisen» herausgegeben. Erschienen ist es im Verlag der Neuen Zürcher Zeitung. (ISBN 978-3-03823-640-5; www.nzz-libro.ch; Fr. 88.-)

Unter der Redaktion von Prof. Dr. Johannes Huber haben 22 namhafte Autoren viel Wissenswertes zum Gonzen auf 300 Seiten zusammengetragen. Nicht «nur» zum Bergwerk Gonzen, wie es vielen unserer Mitglieder bekannt sein dürfte, sondern auch zum Gonzen in der



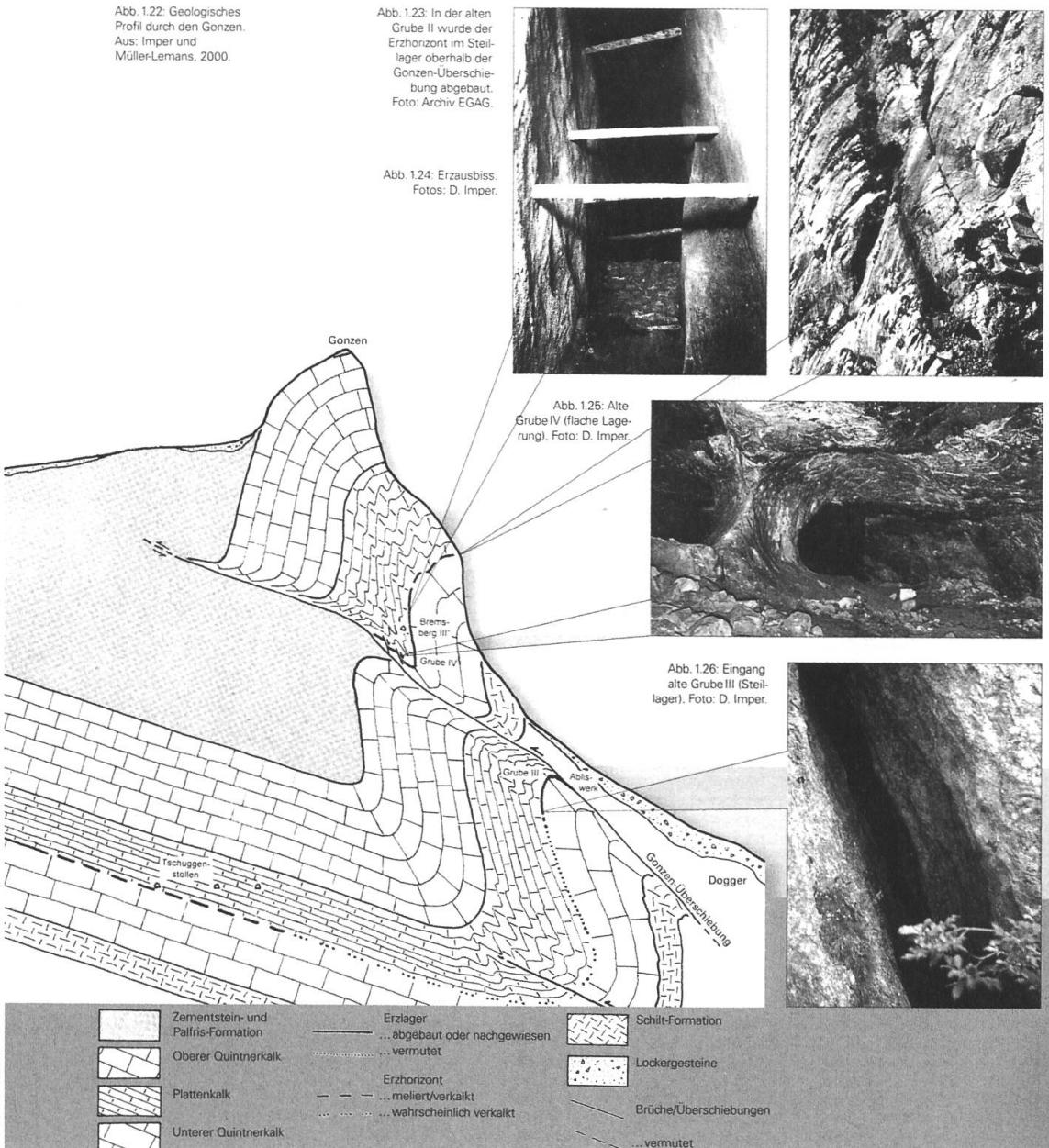
Geschichte, in der Gesellschaft und (Lebens-)Kultur, zum Gonzen im Wandel vom einstigen Bergbau zu heutigen Nutzungen.

Kann man ein so umfangreiches und sehr schön gestaltetes Buch zusammenfassen und auf ein paar Seiten Minaria-Konzentrat für die Mitglieder der SGHB verdichten? Kann man die vielen grossformatigen Fotos, Pläne und Grafiken auf den Satzspiegel der Minaria Broschüre verkleinern, scharz-weiss wiedergeben und Freude daran haben? Kaum. Es sei den SGHB Mitgliedern deshalb wärmstens empfohlen, dieses wunderbare Buch via Bibliothek oder Fachhandel zu beziehen und sich dann viel Zeit zu reservieren. Denn diese Zeit braucht es, um den Inhalt aufzunehmen, zu verdauen und zu verinnerlichen, um in gemeinsamer Freude mit den Autoren diese Rosine aus der «Bergbauliteratur» zu geniessen. Willi Haag, der Regierungsratspräsident des Kantons St. Gallen, hat die Faszination Gonzen im eindrücklichen Vorwort zusammengefasst und einen eleganten Bogen vom «Damals» zum «Heute» gespannt. Der folgende Auszug stammt unverändert aus dem Buch und ist als Einstimmung zur GV gedacht:

[...] Dieses Buch erzählt die Geschichte eines Berges, der vor vielen Millionen Jahren entstanden ist und noch heute in unveränderter Schönheit erstrahlt. Der Gipfel des Gonzens befindet sich auf 1830 Meter über Meer, und der Berg ist positioniert wie ein Keil zwischen dem Seez- und dem Rheintal. Der exponierte und beliebte Aussichtsberg mit Blick über das Sarganserland und die umliegenden Gebirgsketten ist Anziehungspunkt für Wandernde und Erholungssuchende. Schröff und schon fast ein wenig abweisend zeigen sich die himmelgrauen Felsplatten des Gonzens. Kein Mensch würde erahnen, wie viele Generationen in seinem Inneren werkten und wie viele von ihnen die täglich wechselnden Launen des Gonzens miterlebten.

Während rund 2000 Jahren drangen Bergwerksarbeiter unerschrocken in die geheimnisvollen Tiefen des Gonzens vor und führten insgesamt rund 2,7 Millionen Tonnen Eisenerz aus dem Bergmassiv. Die Erzlagerstätten am Gonzen sind nicht nur die bedeutendsten Vorkommen ihrer Art in der Schweiz, sondern auch jene mit der längsten Abbaugeschichte. Urkundlich nachweisbar ist der Eisenerzabbau seit den Jahren 1315/1396. 651 Jahre später wurde das Eisenbergwerk Gonzen geschlossen. Es ist kaum vorstellbar, was in dieser Zeitspanne alles passiert ist und welche Veränderungen die Welt dabei erfahren hat. Eines aber ist unverändert konstant geblieben: die Anziehungskraft der kostbaren Naturschätze.

Der Kanton St. Gallen hat sich im Jahr 1823 erstmals eingehend mit dem Bergwerk Gonzen befasst. Johann Georg Neher aus Laufen am Rheinfall kaufte das damals zerfallene Eisenwerk Plöns samt dem stillgelegten Gonzenbergwerk, um sie wieder in Betrieb zu nehmen. Vom Kanton erhielt er für den Abbau von Eisenerz eine neue Konzession. Der Startschuss für den Erzabbau, der bis weit ins 20. Jahrhundert hinein dauern sollte, war somit erfolgt. Auch wenn das Gonzenbergwerk im Jahr 1966 erneut geschlossen worden ist, beschäftigt sich der Kanton St. Gallen bis heute mit dem Erzabbau im Gonzen. Im Jahr 2003 hat die St. Galler Regierung die Konzession für den Erzabbau um weitere 80 Jahre verlängert. Es handelt sich um eine moderne Bergbaukonzession, in der Rechte und Pflichten sowie Zuständigkeiten neu geregelt sind. Dadurch könnte die Eisenbergwerk Gonzen AG ab sofort wieder mit dem Abbau von Eisenerz beginnen. Wer weiß: Vielleicht wiederholen sich eines Tages die Geschichten der Bergwerksarbeiter, wie sie in diesem Buch so eindrücklich geschildert sind.



Geologisches Profil durch den Gonzen. Aus: Gonzen, der Berg und sein Eisen (Verlag NZZ, 2010), nach Imper und Müller-Lemans, 2000 (Bergwasser- und Grubengasuntersuchungen im Eisenbergwerk Gonzen).

Dass historischer Bergbau eines Tages eine derart grosse Anhängerschaft findet, hat man sich bis vor wenigen Jahren nicht vorstellen können. Erst im Zusammenhang mit der neu gewonnenen Wertschätzung von naturnahen Berufen und Arbeitstechniken änderte sich dies. Touristen suchten längst vergessene Stollen auf, um zu erleben, was zu Zeiten des Erzabbaus alles geschehen ist – so auch den Gonzen. Ein Lob verdient der Verein «Pro Gonzenbergwerk», der 1983 gegründet worden ist und die Führungen im Gonzen ins Leben gerufen hat. Dank dem Verein hat das Sarganserland heute einen besonderen, schweizweit einzigartigen Anziehungspunkt für den Tourismus. Bereits im ersten Jahr konnte der Verein 3500 Besucher im Sarganserland begrüssen – und die Faszination des Ganzens ist bis heute ungebrochen. Die Dunkelheit, Kälte und Nässe sowie die lebhaften Erzählungen der Stollenführer lassen die

vielen Besucherinnen und Besucher im Ansatz erahnen, welche Anstrengungen und Bürden Generationen von Bergwerksarbeitern ertragen mussten. Dennoch: die Atmosphäre der früheren Jahre kann heute nicht mehr hergestellt werden. Und auf den Lärm der Kompressoren und Bohrhämmer, den ohrenbetäubenden Knall der Sprengungen oder den aufwirbelnden roten Bohrstaub verzichten die Touristen heute sicherlich gerne.

Die Bergwerksarbeiter erlebten aber auch viele schöne Stunden im Innern des Gonzens. Das Gefühl von Zusammengehörigkeit, die Tatsache, überhaupt eine Arbeit zu haben, und das Wissen, eine Familie versorgen zu können, prägten die Knappen in der Zeit ihres Bergwerker-Daseins.

Das Bergwerk Gonzen ist heute im Zustand, wie es bei der Stilllegung 1966 hinterlassen worden ist. Es freut mich sehr, dass das Denkmal der Schweizer Bergbaukultur im Kanton St. Gallen steht und noch im 21. Jahrhundert in seiner unverfälschten Form der Bevölkerung gezeigt werden kann.

Mit dem Ende des Erzabbaus am Gonzen haben sich nebst den Stollenführungen weitere Unternehmenszweige aufgetan. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts erwarb das Eisenbergwerk einige Parzellen Reben. Was am Anfang mehr einem Hobby glich, hat sich bis zur Jahrtausendwende schrittweise verändert. In den letzten Jahren entwickelte sich der Betrieb ständig weiter. 1999 haben die Verantwortlichen der Eisenbergwerk Gonzen AG beschlossen, den Rebberg zu einem professionellen und attraktiven Weingut zu machen. Heute wird auf einem grossen Teil der Rebfläche Blauburgunder angebaut, und die Besucher können im Weintorkel am Fusse des Gonzen den feinen Tropfen geniessen.

2010 wurde im Gonzen auch wieder gesprengt. Die Espros Photonics AG hat als Produktionsstandort den Bauch des Gonzens ausgewählt. Die für die Chip-Produktion wichtigste Voraussetzung, nämlich ein möglichst erschütterungsfreies Umfeld, ist im Gonzen optimal erfüllt. Im Jahr 2010 beginnt die Produktion.

Bereits seit einigen Jahren ist das Restaurant Bergwerk in Betrieb, das nicht zuletzt durch sein spezielles Ambiente und seine vortreffliche Speisekarte ein kulinarischer Geheimtipp geworden ist, der weit über das Sarganserland hinausstrahlt.

Mit Fug und Recht lässt sich sagen, dass der Gonzen vierzig Jahre nach der Beendigung des Eisenerzabbaus beliebter denn je ist [...]